

- 30) **Die Schriftsteller der noch bestehenden Augustiner-Chorherrenstifte Oesterreichs** von 1600 bis auf den heutigen Tag. Von Berthold Otto Cernik, reg. lateran. Chorherr des Stiftes Klosterneuburg. Wien 1905. Heinrich Kirsch. Lex.-8°. XIV, 398 S. K 10.—

Im Jahre 1881 erschien zu Wien das Buch: *Scriptores Ordinis S. Benedicti, qui 1750—1880 fuerunt in imperio Austriaco-Hungarico*. Diesem Monumentalwerk kann sich die vorliegende Arbeit in Hinsicht auf Genauigkeit an die Seite stellen. — Zwar um das Werk in jeder Beziehung würdigen zu können, müßten wir eine genaue Kenntnis der Geschichte der einzelnen Augustiner-Chorherrenstifte Oesterreichs haben, da der Verfasser nicht nur gedrucktes, sondern auch handschriftliches, nicht veröffentlichtes Material anführt und der Aufzählung der Schriften eine Biographie ihrer Verfasser, eine längere oder kürzere, je nach der Bedeutung derselben, vorzuschickt. Aber auch aus dem, was sich unserem Auge darbietet, lernen wir die außerordentliche Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit sowie die gründliche Sachkenntnis des Verfassers schätzen, dem angesehene Ordensmitglieder mehrerer Stifte bei Abfassung seines Wertes helfend zur Seite standen.

Das vorzüglich ausgestattete und sauber gedruckte Buch, das kein Bibliothekar wird entbehren wollen, wird gewiß, dem Wunsche seines Verfassers entsprechend, eine Lücke in der spärlichen Literatur über den Orden der Augustiner-Chorherren ausfüllen, ein Denkmal der Wissens- und Bildungsfreundlichkeit dieses Ordens sein und durch Vorführung der Geisteswerte hochbegabter Vorfahren gegenwärtige und künftige Ordensmitglieder zu wissenschaftlicher Tätigkeit anregen.

Wir schließen mit den Worten Cerniks: „Dieses Werk, das Ergebnis gemeinsamer, mühevoller Arbeit mehrerer Mitglieder der Augustiner-Chorherrenstifte Oesterreichs, zeigt deutlich, wie gemeinsames Streben in gemeinsamen Interessen Früchte zu zeitigen vermag, die dem Einzelnen nicht beschiefen sind.“

Mell.

Prof. Dr. Rud. Schachinger, Stiftsbibliothekar.

- 31) **Ecclesiae Lavantinae Synodus Dioecesana** quam anno Domini 1903 coadunavit Michael Napotnik, Princeps-Episcopus Lavantinus. Marburgi 1904. Sumptibus princ. episc. Ordinarius Lavantini. 8°. VI, 918 S.

Zum dritten Male bereits hat der hochwürdigste Fürstbischof von Savant (Marburg a. Drau) seinen Klerus zu einer Diözesansynode versammelt. Die vorausgehenden Synoden wurden 1896 und 1900 gehalten. Das Streben, den idealen Zustand der tridentinischen Dekrete herbeizuführen, kann kaum energischer hervortreten. Die vorliegenden Akten der Synode, die vom 24.—28. August 1903 in Marburg stattfand, enthalten nun eine ausgezeichnete Orientierung über die Pflichten und Aufgaben des Klerus in der Gegenwart. Neben der geschichtlichen Bedeutung, welche dem prächtig ausgestatteten Bande immer bleiben wird, kommt ihm daher weit über die Grenzen der Diözese hinaus ein hervorragender praktischer Wert für die Gegenwart zu. Die Vorbereitung auf die Synode, die Abhaltung derselben nach den 5 General-Kongregationen und 3 feierlichen Sitzungen werden ausführlich beschrieben. Unsere Aufmerksamkeit nimmt jedoch der 3. Teil in Anspruch, worin die gefaßten Beschlüsse mitgeteilt werden. Dieselben handeln in 4 Titeln: 1. De fide et doctrina catholica; 2. De cultu divino; 3. De cleri populique disciplina; 4. De regimine ecclesiastico.

Während die drei letzteren der genannten Titel spezielle Diözesanangelegenheiten betreffen, enthält der erste die bereits erwähnten Abhand-

lungen, welche jeden Priester über seine Aufgaben in der Gegenwart unterrichten. Zunächst wird behufs Förderung des katholischen Glaubensbewußtseins die Lektüre der heiligen Schrift empfohlen. Mit ausführlichem Hinweis auf die Erhabenheit der heiligen Schrift und die Praxis der Väter wird das von Leo XIII. geforderte Schriftstudium den Priestern ans Herz gelegt und sodann die Schriftlesung in der Muttersprache erörtert. Die heutige, durch die Konstitution *Officiorum et munerum* Leo XIII. begründete Praxis der Kirche wird dargelegt und verteidigt. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Erklärung der protestantischen Lehrerversammlung zu Hamburg 1896 gegen die protestantische Verwendung der ganzen Bibel in den Schulen erwähnt. Die strengen Verbote gegen die Ausgaben der Bibel-Gesellschaften werden in Erinnerung gebracht, dagegen die katholischen deutschen und slovenischen Uebersetzungen der letzten Zeit empfohlen. Die bestehende Gewohnheit des *Savanter Seelsorge-Klerus*, täglich ein Kapitel der heiligen Schrift zu lesen, wird neuerdings eingeschärft.

An zweiter Stelle hat die Synode zu der heutigen Reformbewegung Stellung genommen. Der Begriff der wahren Reform wird entwickelt und derselben das Zerrbild der falschen gegenübergestellt. In der Abweisung jeder falschen Lehre und in der beständigen Einführung des christlichen Volkes in die Glaubenslehre, sowie in der Ermunterung zum Leben aus dem Glauben besteht die wahre Reformation. Die Bemühungen Leo XIII. um die christliche Gestaltung der Ehe, der Familie, der sozialen Ordnung werden hiebei besonders in Erinnerung gebracht. Im Anschluß hieran kommen die verfehlten Reformationsversuche der Gegenwart zur Sprache. Um die Entfremdung der Gebildeten von der Kirche aufzuhalten, haben manche Katholiken vorgeschlagen, manche Lehrpunkte von angeblich geringerer Bedeutung aufzugeben oder gegen die bisherige Darlegung durch die Kirche in abgeschwächtem Sinne vorzutragen. Die Synode sieht in diesem Streben das Fundament des sogenannten Reform-Katholizismus in der neuen wie in der alten Welt und zeigt die Unhaltbarkeit des Satzes: „*Ecclesiam catholicam culturæ modernae propius accedere eique se accommodare necesse est, nec ea inferiori loco remaneat.*“ Vor allem wird den Reformern zum Vorwurf gemacht, daß sie weder klar sagen, was sie als reformbedürftig mit dem Namen „Katholizismus“ bezeichnen, noch einen klaren Begriff von der modernen Kultur geben, der sie die Kirche näher bringen wollen. Durch die Lehre der Väter wird sodann dieses Streben ins rechte Licht gestellt.

Die „Los von Rom“-Bewegung bildete einen weiteren Gegenstand der Besprechung. Die neuesten Angriffe auf die Kirche in Oesterreich und Deutschland samt den Gegenschriften werden mit dem Hinweis auf die sogenannten Reformatoren des 16. Jahrhunderts vorgeführt und die Mittel zur Abwehr dieser frechen Angriffe angegeben.

Die soziale Frage und „die christliche Demokratie“ bilden den Gegenstand von zwei weiteren Kapiteln. Der Hauptsache nach werden die Verordnungen des heiligen Vaters Pius X. in dieser Beziehung dem Klerus vorgeführt. Im Zusammenhang damit steht das weitere Kapitel: *De Organisationem catholicam*, das fast ganz aus Worten der Rundschreiben Leo XIII. zusammengefaßt ist.

Die Gefahr des Alkoholismus wird sehr ausführlich besprochen und dem Klerus die Pflicht, dagegen zu wirken, ans Herz gelegt. Der Abschnitt: *De operatione sociali in dioecesi*, womit der erste Titel schließt, gibt mit Zahlen und Daten ein reiches Bild von dem katholischen Leben in der *Savanter Diözese*. Auffallend sind die vielen Kirchenbauvereine, deren nicht weniger als 24 aufgezählt werden. Die meisten davon sind in den letzten fünf Jahren gegründet worden.

Unter den kirchenrechtlichen und praktischen Punkten des 4. Titels verdient die Aufmerksamkeit unserer Leser besonders auf das Kapitel:

„De benedictione paterna“ gelenkt zu werden. Die schöne Uebung des Segens, den der Vater oder die Mutter täglich ihren Kindern erteilen, wird ausführlich begründet und der Klerus ermahnt, die Gläubigen zur Erteilung desselben durch Unterricht anzuleiten. So klein diese Uebung erscheint, so wichtig ist sie in der Gegenwart, um das schwindende Familienleben wieder zu befestigen und zu heiligen. Nicht minder wichtig ist der Abschnitt über die Errichtung von Volksbibliotheken in den einzelnen Pfarren. Bis in die kleinsten Einzelheiten wird die Einrichtung und Verwaltung dieser zeitgemäßen Bestimmung mitgeteilt. Die Sorge für die Pfarr-, Dekanat- und Diözesan-Archive wird gleichfalls mit sehr praktischen Bestimmungen eingeschränkt.

Die kurze, teilweise Inhaltsangabe wird vielleicht manchen Leser veranlassen, sich mit dem prächtigen Bande näher bekannt zu machen; allen aber genügt dieselbe, um sie mit Hochachtung vor einer Diözese zu erfüllen, worin das kirchliche Leben so eifrig gepflegt wird.

Mantern.

Aug. Kössler C. Ss. R.

32) **Slavorum litterae theologicae.** Conspectus periodicus.

Dirigentibus Dr. Jos. Tumpach et Dr. Ant. Podlaha.

Pragae IV. Pretium quotannis 6 Cor. monetae austr. —

K 6. — = M. 6. —.

Die orientalische Kirche mit der römischen zu vereinigen, war seit der Entstehung des Schisma die Sehnsucht aller Katholiken. Ganz besonders hegte diesen Wunsch der gottselige Papst Leo XIII., dessen Bestrebungen, die schismatischen Slaven in den Schoß der katholischen Kirche zurückzuführen, auf daß wieder ein Schaffstall und ein Hirt werde, bekannt sind. Der Grund, warum es zu dem entscheidenden Schritte noch ziemlich weit ist, liegt nicht zuletzt in der Unkenntnis der theologischen Literatur der römischen Kirche seitens der Schismatiker. „Schisma ecclesiasticum, inquit Glubokovskij, (so lesen wir in der Vorrede der „Slavorum litt. theol.) ex humanis dissensionibus ortum est et humana conservatur obstinatione, quae mutuis suspicionibus alitur et augetur; quam ob rem accurata rerum cognitio, aequa confessio, ingenua agnitio optima via est ad removendum tristissimum impedimentum.“ Und weil „difficultates ab hominibus paratae honesto studio humano facillime superantur“ (ibid.), entschlossen sich heuer die bestbekannten böhmischen theologischen Schriftsteller Dr. Tumpach und Dr. Podlaha, beide Metropolitan-Kanoniker bei St. Veit in Prag, unter Mit-hilfe anderer hervorragender Fachmänner zur Herausgabe der oberwähnten Zeitschrift „Slavorum litterae theologicae“, welche fünfmal im Jahre, u. zw. in lateinischer Sprache erscheint. Der Zweck ist in dem „Programma“ klar-gelegt, nämlich: „ut controversiae, quibus Occidens et Oriens distinentur, paulatim minuantur ac dirimantur“. Auch „Slavos cum gentibus linguae slavicae ignaris jungere, et sic communicationem bonorum ingenii omnium nationum ejusque fructum singularem augere.“ Und weiter lesen wir da-selbst: „dolendum illud ecclesiastici coetus dissidium inter Orientem et Oc-cidentem — tantorum originem malorum — quantum humanis viribus fieri potest, componere, turbamenta frangere, concordiae impedimenta remove-re contendemus.“ Ein edles Vorhaben, dem wir vom ganzen Herzen den reichlichsten Segen Gottes wünschen, wie auch, daß die Worte der Redaktion: „omnes rerum quae a nobis tractandae sunt, peritos, ut operis nostri socii fiant et quae edere paramus, variae eruditionis accessionibus augeant, in-vitamus“, bei recht vielen Theologen Anklang finden.

Prag.

Prof. Dr. Karl Kaspar.

33) **Breviarium Romanum.** Diamant-Ausgabe in 48^o in vier Bändchen. Format 117×70 ^m/_m. Mechlin 1905. J. Dessain. Mit Proprium von Breslau, Köln, Ermland, Freiburg, Metz, München,